

## Einblick in den Alltag einer Spitex-Pflegfachfrau

### Anhang 3, Jahresbericht 2022/23

---

Mein **Spitex-Tag** beginnt ab 7.00 Uhr mit dem Einlesen in die Kardex. Danach bin ich bereit, den Tageseinsatz zu beginnen. Ich habe meine Einsatztasche gefüllt mit Agenda, unzähligen Kardex-Mappen mit der gesamten Pflegedokumentation meiner Klientinnen und Klienten, einem Blutdruck-Apparat, Fiebermesser oder der Verbandwechsel-Box. Leider steht noch kein elektronisches Kardex zur Verfügung, sodass eine sehr schwere Tasche zu jedem Einsatz mitgetragen werden muss. Ein letzter Check zeigt, dass ich mein Diensttelefon dabei habe. Dieses ist notwendig, um bei einer kurzfristigen Einsatzänderung oder bei Notfällen umdisponieren oder mich mit der Pflegedienstleitung oder einem Arzt zu beraten und Unterstützung aus dem Spitex-Team, von einem Arzt/einer Ärztin, vom Spital oder selten auch von der Polizei anzufordern. Jetzt ist meine Antenne als Pflegefachfrau auf «on» geschaltet und das Adrenalin steigt. Ich bin für den vielschichtigen Spitex-Alltag mit den seit Covid-19 noch höheren Hygienemassnahmen und für ausserordentliche Situationen innerlich bereit.

Gerne wird vergessen, dass das Wetter und die Verkehrsverhältnisse in der Spitex eine Rolle spielen. Ich meistere tägliche einige Kilometer bei Schnee, Regen oder Hitze oft bei viel Verkehr und ungünstig gelegenen Parkmöglichkeiten. Diese **nicht-verrechenbaren Wegzeiten** gehen voll zu Lasten der Spitex. Mit etwas Glück finde ich schnell einen Parkplatz und verliere auch nicht zu viel Zeit auf dem Weg zum nächsten Einsatz. Habe ich unter Zeitdruck mein Spitex-Auto nicht ganz korrekt parkiert, bin ich für eine allfällige Parkbusse verantwortlich. Wieso passiert mir so etwas? Weil mein Kopf bereits beim nächsten Einsatz ist. Ich weiss, dass einige Klientinnen und Klienten bei meinem Eintreffen bereits mit dem Finger auf die Uhr klopfend auf mich warten. Nicht immer kann ich Verständnis von meinen Klientinnen und Klienten erwarten, dass meine Einsätze nicht auf die Minute planbar sind.

Mein **verrechenbarer Einsatz** beginnt vor der Haustüre der Klientin oder des Klienten. Ich stoppe in meinem Tablet die Zeiterfassung für die nicht verrechenbare Wegzeit, um am Ende die eingesetzte Zeit für die Behandlungspflege zu Lasten der Klientin oder des Klienten zu erfassen. Nun schnell an der Haustüre klingeln und meine Schuhüberzüge überstreifen. Durch meinen Kopf rauschen das spezifische Kardex mit Pflegeplanung, Leistungsblatt, meine Eindrücke aus dem letzten Einsatz, die Normen und Rahmenbedingungen der Spitex etc. Die Haustüre öffnet sich und ich begrüsse die Klientin oder den Klienten freundlich.

**Glück gehabt**, wenn mich mein Klient oder meine Klientin freundlich willkommen heisst. Ich warte gespannt auf die Worte, die ich zu hören bekomme. Manchmal fühlen sich wenige Sekunden wie eine kleine Ewigkeit an. Meine Ersteindrücke weisen darauf hin, wie mein Einsatz verlaufen wird und was meine Pflege beeinflussen könnte. Möglicherweise hat sich der Gesundheitszustand seit dem gestrigen Einsatz verbessert oder verschlimmert oder etwas anderes ist passiert, das zu berücksichtigen ist.

**Glück gehabt**, wenn ich vertieft in meine Aufgabe, Kontrollblicke oder Skepsis, Bewunderung oder Dankbarkeit, vereinzelt auch Ablehnung und Hass ausblenden oder richtig einordnen kann. In sauberer Umgebung aber auch in ungeordneten Verhältnissen ist es mein Ziel, als Pflegefachfrau professionell und effizient zu arbeiten. Als Spitex-Pflegefachfrau bewege ich mich im privaten Umfeld der Klientinnen und Klienten. Als ihr «Gast» bin ich auf mich alleine gestellt und muss selbständig auch unausgesprochenen Anforderungen gerecht werden. Meine ethischen Prinzipien helfen mir bei schwierigen Einsätzen oder problematischen Situationen. Dank meiner Berufs- und Lebenserfahrung und der «best practice» gebe ich immer vollen Einsatz, um den herausfordernden Spitex-Alltag zu meistern. Das Gefühl, Gutes zu tun, stärkt mich in meinem abwechslungsreichen Spitex-Alltag.

**Glück gehabt**, dass ich Erfahrungen aus dem Spital- und dem Altersheimalltag habe. Das gibt mir ein gutes Gefühl und stärkt mich. In den vorgenannten Institutionen konnte ich rufen oder einen Knopf drücken und prompt erhielt ich Unterstützung. In der Spitex bin ich allein vor Ort und muss mich auf mein Können und Wissen verlassen, da ich sonst mit einer unvorhersehbaren Situation schnell überfordert sein könnte. Dank meiner Ausbildung und Erfahrung kann ich auch bei Notfällen oder einem Todesfall zu Hause professionell handeln.

Die **Privatsphäre** und das **Vertrauen** der Klientinnen und Klienten zu schützen und zu schätzen haben oberste Priorität für eine Spitex-Fachfrau. Aber aufgepasst, die kulturellen Hintergründe der Spitex-Klienten und meine eigenen sollte ich stets vor Augen behalten. Meine Einsätze beende ich mit der Frage, ob ich noch etwas für die Klientin, den Klienten tun kann. Oft höre ich: «Vielen Dank liebe Frau X, ich freue mich auf ihren nächsten Besuch».

Zur **selbständigen Arbeit** gehört auch eine enge **Zusammenarbeit im Pflergeteam**, z.B. mit korrekten Übergaben oder Fachgesprächen. Das Glarner Spitex-Team genießt ein gutes Image. Dieses zu erhalten hat eine hohe Priorität. Sehr wichtig scheint mir auch die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt, die über alle Ebenen gelebt und weiter gefördert werden sollten. Es ist sehr wichtig, dass hinter uns Spitex-Fachfrauen ein gutes, motiviertes Team aus Mitarbeitenden und Führungspersonen steht. Warum?

Weil ich/wir uns als Fachpersonen mit «Herz und Blut» fürs Wohlergehen unsere Klientinnen und Klienten einsetzen. Öfters arbeiten wir gratis für die Institution, weil das bereits ausgeschaltete Zeiterfassungsgerät wegen 5 oder 10 Minuten nicht neu gestartet wird.

Gut ist, dass wir Spitex-Mitarbeitenden von der Geschäftsführung und vom Vorstand nach Kräften unterstützt werden. Dafür danke ich herzlich.

Ihre Spitex-Pflegefachfrau mit Leib und Seele!